

Zeittafel der Astronomischen Uhr im St. Paulus-Dom zu Münster

1397: Die **Zweite Paulus-Glocke** wird gegossen, mit der die Domuhr 5½ Jahrhunderte bis Oktober 1943 die Stunde verkündet hat. 1397 passt gut in das folgende Zeitintervall der Marienfelder Chronik und zur „Uhrentür“ im Dom von 1397, die Max Geisberg erwähnt, ohne anzugeben, woher die Erkenntnis hat.

Kurz nach 1422: Ein Marienfelder Chronist schreibt die Uhr für ca. **1396-1400** dem sonst unbekanntem Zisterzienser Mönch **Fredericus** aus dem Kloster Hude zu. **Viel wichtiger: Die Indikationen der Uhr vom „mittleren Gang aller Planeten“ bis zum „Kalendarium mit den beweglichen Festen“ haben sich seit 1400 bis heute fast nicht geändert.** Von der frühen Technik und der frühen Malerei ist nichts erhalten.

Wählt man die Anzeige des Umlaufs aller Planeten als alleinigen Maßstab und beschränkt man sich auf Kirchenguhren, waren Lübeck, Münster, Osnabrück, Straßburg und führend, Münster ca. 175 Jahre allein, bevor die anderen etwa gleichzeitig dazu kamen. Die Osnabrücker Uhr übertraf die drei anderen, denn sie zeigte die tatsächlichen Richtungen der Planeten an, und benutzte wahlweise zur Waaghemmung noch eine neue weitere Hemmung (Kegelmantelhemmung?). Vor den Kirchenguhren gab es bereits das anspruchsvollere Astrarium des Giovanni Dondi in Padua (Tractus d'Astraii, 1389). Später folgten einige überragende Kunstuhren in fürstlichen Kabinetten (z.B. Dresden, Kassel).

Nach „Zerstörung (?) der Uhr“ im Jahre **1534** durch die Täufer und nach deren Niederlage **1535** wird die Uhr in einem größeren Zeitraum wieder in Ordnung gebracht. Die beteiligten sind sofort in der Stadt. Die Uhrenfront wird von der **Malerwerkstatt tom Ring** künstlerisch gestaltet. Das Uhrwerk bringt der **"Uhrwercker" Claus Windemaker** wieder in den vorherigen Zustand (restituit). Er oder ein Verwandter waren bereits vor den Wiedertäufern in Münster. 1569 übernimmt sein Neffe **Peter van Gangelt** die Werkstatt. Zwischen 1602 bis 1661 sind drei Generationen „von Gangell“ als Domuhrmacher nachweisbar. Ein Gedicht über Windemaker an der Front klärt den Zerstörungsgrad auch nicht, vermerkt aber seine Herkunft aus dem Jülicher Land und dass der fähige Bürger [auch?] neues Eisen benutzt hat.

1565: Hermann Kerssenbroch nennt neben Windemaker als weitere Mitarbeiter zwei "Mathematiker", den Drucker **Zwivel** mit Mathematik- und Kalendererfahrung und den Domprediger **Johan van Aken**. Durch eine Inschrift im Chor wird Aken etwas später die Mathematikerkenntnis genommen. Er kann als Verbindungsmann zum Domkapitel betrachtet werden. Die Innschrift berichtet auch von der Verwendung alter und neuer Räder.

1661-63: Die Domkapitelsprotokolle berichten von einer Reparatur durch **Johan Heßelman**. Preis und Arbeitszeit zeigen, dass er ein neues Uhrwerk herstellt. Das Getriebe für die Planeten wird nicht erneuert. Der Maler **Schmidts** bekommt einen hohen Betrag zur „**Illumination**“ der Uhr, woran er 2 Jahre arbeitet. Nahelegend wäre, dass er die Weltkarte aufgetragen und das neue großflächige Rete aus Eiche, das leider vieles verdeckt, in barocker Manier bemalt hat.

1696 erhält die Uhr von **Joachim Münch gleichzeitig ein Viertelstundenschlagwerk und ihr erstes Pendel** mit Leitblechen, so wie es Christiaan Huygens 1657 in der Uhrentechnik durchgesetzt hat. 1728 fertigt Münch für die Dominikanerkirche einen **kleinen „Nachbau“ des Domuhrwerks mit Pendel und Leitblechen** aber ohne Zusatzindikationen. Dieses einzig überlebende Turmuhrwerk von Münch befindet sich seit Napoleon in Oldenzaal.

1711 werden die 12 Monatsbilder des Kalenders vom Maler Adolff Henrich Schmoeck *ganß wider auff gemahlet*. Er vergoldet auch *das Kindel, welges auff den Dag weizet*.

1818: Carl Münch aus einer anderen Münch-Familie passt die Genauigkeit der Uhr durch eine **Stiftenhemmung mit 4 m langem und 100 Pfund schwerem Pendel** den modernen Anforderungen an. Die Stadtuhr auf Lamberti hatte schon Jahrzehnte früher ein langes schweres Pendel bekommen.

1929-33: Die **Neue Turmuhrenfabrik (NTF) F. E. Korfhage** liefert ein neues Uhrwerk und ein neues Getriebe für die Planeten in ingenieurmäßiger Maschinenbautechnik. **Viele schmiedeeiserne Teile werden 1931 nur unvollkommen aufbewahrt.** Ein technisches Denkmal ging damals und in der Folgezeit zum großen Teil verloren.

1939-45: Bis auf leicht abnehmbare Teile an der Uhrenfront verbleibt die Uhr während des Krieges im Dom. **Sie verliert im Oktober 1943 mit der Stundenglocke von 1397 ihre älteste Komponente.**

1945: Die **künstlerisch wertvolle Front** von 1540, erleidet beim letzten Doppelangriff am 23. und 25. März 1945, mit dem Amerikaner und Briten die Einnahme Münsters in der folgenden Woche vorbereiten, **erhebliche aber restaurierbare Schäden.** Das stabile neue Uhrwerk wird nur an einer Frontecke beschädigt.

1951: Die Uhr ist einige Jahre vor der Wiedereröffnung des Doms wieder in Betrieb. Das Gehwerk wurde durch einen geringen Eingriff zur elektrischen Mutteruhr erweitert, die jede Minute einen kurzen elektrischen Impuls abgibt. Damit werden Nebenuhren im Dom, darunter die Plettenberguhr, angetrieben. Die Impulse synchronisierten für einige Jahrzehnte Zusatzgeräte für die elektrische Bedienung der neuen Stunden- und Viertelstundenglocke im Dachreiter und für das Angelusläuten im Südturm.

1997: Die Uhr wird unbemerkt **sechshundert Jahre alt.** Die ebenso alte Kopplung der Domuhr mit den Schlagglocken im Dachreiter wurde wenige Jahre später aufgegeben.

2008 wird das wahre Alter der Uhr aufgedeckt. Wichtiger ist die Erkenntnis, dass die Uhr schon von Beginn an alle heutigen Indikationen aufwies. In der Folge lassen sich viele Missverständnisse beseitigen. Die Steuerung der Planeten nach den Täufern wird verstanden. Es bleibt noch die Funktion der späteren Doppelzeiger für Jupiter und Saturn zu klären.

Ausführliche Darstellung, Quellen, Literatur und Danksagungen s.

<http://www.horology-mosel.de/domuhr-muenster/>



Alles neu zum Dreikönigsfest 1933 bis auf die Karte von vielleicht 1662 und die Achsenplakette von 1670.

Die meisten Hilfslinien wurden schon um 1400 benötigt.